

Philosophiegeschichte des Mittelalters

P. Dr. Paul D. Hellmeier



Gliederung

- 16.04. (1) Mittelalter und mittelalterl. Philosophiegeschichte**
- 23.04. (2) „Christliche Philosophie“? / Augustinus**
- 30.04. (3) Augustinus**
- 07.05. (4) Dionysius Areopagita / Boethius / Universalienstreit / Artes liberales**
- 14.05. (5) Albertus Magnus**
- 28.05. (6) Albertus Magnus**
- 04.06. (7) Thomas von Aquin**
- 11.06. (8) Thomas von Aquin**
- 18.06. (9) Johannes Duns Scotus**
- 25.06. (10) Wilhelm von Ockham**
- 02.07. (11) Ausblick**

Aurelius Augustinus

Literaturhinweise:

Standardbiographie:

Peter BROWN, Augustinus von Hippo. Engl. erstmals 1967, dt. 1973; erweiterte Neuausgabe dt. 2000.

Einführungen:

Kurt FLASCH, Augustin. Einführung in sein Denken, 1980, erweiterte Auflage 1994 (anspruchsvoll und sehr kritisch bis polemisch).

Christoph HORN, Augustinus, 1995
(empfehlenswert, da kurz und reichhaltig, ausgewogen).

Wilhelm GEERLINGS, Augustinus, 1999
(großer kath. Augustinus-Kenner).

Hans Christian SCHMIDBAUR, Augustinus begegnen, 2003
(eher theologisch, sehr übersichtliche Literaturhinweise).

Literaturhinweise:

Dt. Übersetzungen der Bekenntnisse:

Vollständig:

Wilhelm THIMME; Hans Urs von BALTHASAR; Joseph BERNHART.

Nur Conf. XI (beide dt.-lat.):

Bei Klostermann: Kurt FLASCH, Was ist Zeit?, 1993; 2. Auflage 2004
(hervorragendes und materialreiches Werk, sehr kritisch);

Bei Meiner: Aurelius AUGUSTINUS, Was ist Zeit?
(Confessiones XI/Bekenntnisse 11), Hg. Norbert Fischer, 2009

Augustins Lebenslauf in Stichpunkten:

354 Geburt in Thagaste (römische Provinz Numidien, Nordafrika); wohlhabendes, aber nicht reiches Elternhaus; Mutter Monica sehr katholisch, Vater Patricius Heide

370 Beginn des Rhetorikstudiums in Karthago

372 Geburt des unehelichen Sohnes Adeodatus

373 Lektüre von Ciceros Schrift Hortensius, einer Werbeschrift für die Philosophie

Augustins Lebenslauf in Stichpunkten:

373-382 Augustin gehört der Sekte der Manichäer (Dualismus, Materialismus) an

376 Rhetoriklehrer in Karthago, erste Zweifel am Manichäismus

383 Lehrtätigkeit in Rom, Interesse an der Skepsis der „Neuen Akademie“

384 Angesehene Stelle als Rhetoriklehrer am Mailänder Hof,
in dieser Zeit Begegnung mit Bischof Ambrosius

Augustins Lebenslauf in Stichpunkten:

386 Lektüre neuplatonischer Werke (in lat. Übersetzung! wohl v.a. Plotin, Porphyrius) Hinwendung zum katholischen Glauben („Bekehrung“)

386/7 Rückzug auf das Landgut Cassiciacum nördlich von Mailand, wichtige Frühdialoge

387 Taufe in Mailand durch Ambrosius; Herbst: „Vision von Ostia“, Tod der Mutter

388 Rückkehr nach Karthago, dann Thagaste, dort Gründung einer Klostersgemeinschaft, Tod des Sohnes

Augustins Lebenslauf in Stichpunkten:

391 Unfreiwillige Priesterweihe in Hippo Regius, danach
Schriftstudium und Klosterleben

395 Weihe zum Bischof von Hippo

ab 397 Literarische Auseinandersetzung mit der schismatischen
donatistischen Kirche

396/7 Neubewertung der Gnaden- und Erbsündenlehre in
Ad Simplicianum I 2

397 *Confessiones* (Bekenntnisse)

399 *De trinitate* (Über die Dreifaltigkeit)

Augustins Lebenslauf in Stichpunkten:

410 Plünderung Roms durch die Westgoten unter Alarich,
Flüchtlingsstrom nach Afrika

411 Pelagianischer Streit (um die Gnadenlehre)

413-427 Entstehung von *De civitate dei* (Der Gottesstaat)

426-27 *Retractationes*

430 (28. August) Tod im von den Vandalen belagerten Hippo

431/39 Erste Biographie von Possidius (ein Schüler)

„Es gab also keine Zeit, in der Du (Gott) nicht schon etwas gemacht hattest, denn du hast die Zeit selbst gemacht. Und keine Zeiten sind gleichewig mit dir, denn du bleibst. Blieben sie hingegen, so wären sie keine Zeitabschnitte. Was ist denn die Zeit? Wer kann das leicht und schnell erklären? Wer kann das auch nur in Gedanken erfassen, um es dann mit Worten zu erklären? Und doch sprechen wir in unserem Alltagsreden von nichts Vertrautem und Bekannterem als der Zeit. Wenn wir über Zeit sprechen, wissen wir, was das ist; wir wissen es auch, wenn ein anderer darüber zu uns spricht. Was also ist die Zeit?

Wenn niemand mich danach fragt, weiß ich es; wenn ich es jemandem auf seine Frage hin erklären will, weiß ich es nicht. Dennoch behaupte ich dies mit Sicherheit zu wissen: ginge nichts vorüber, gäbe es keine vergangene Zeit; käme nichts auf uns zu, gäbe es keine zukünftige Zeit; wäre überhaupt nichts, gäbe es keine gegenwärtige Zeit. Aber wie existieren denn zwei von diesen Zeiten, die Vergangenheit und die Zukunft, wenn das Vergangene nicht mehr und das Zukünftige noch nicht ist? Und was die Gegenwart angeht: Blicke sie immer gegenwärtig, wäre sie nicht mehr Zeit, sondern Ewigkeit.

Wenn also die Gegenwart nur dadurch Zeit ist, dass sie in die Vergangenheit übergeht, wie können wir von ihr sagen, sie sei, wo doch der Grund ihres Seins der ist, dass sie nicht sein wird? Dann können wir in Wahrheit von der Zeit nur behaupten, sie sei, weil sie zum Nichtsein übergeht.“

(Augustinus, Conf. XI, 17)

„Dasselbe wiederholt sich in einer längeren Tätigkeit, von der dieses Lied vielleicht eine Art Abschnitt ist; es wiederholt sich im ganzen Leben eines Menschen, dessen Teile alle Handlungen dieses Menschen sind. Es wiederholt sich in der ganzen Menschheitsgeschichte, deren Teile alle Menschenleben bilden (38).“

„Dort (in der Seligkeit) will ich dein Loblied hören und deine Freude schauen, die weder kommt noch geht. Jetzt aber vergehen meine Jahre unter Stöhnen, doch du, Herr, bist mein Trost und mein ewiger Vater. Ich hingegen, ich bin zersplittert in die Zeiten, deren Zusammenhang ich nicht kenne. Meine Gedanken, die innersten Eingeweide meiner Seele, werden zerfetzt vom Aufruhr der Mannigfaltigkeit – bis ich in dir zusammenfließe, gereinigt und flüssig geworden im Feuer deiner Liebe (39).“

„Ich werde Stand und Festigkeit finden in dir, in deiner Wahrheit, die mein wahres Wesen ist (40).“

„Gewiß, wenn es einen Geist gibt, der so großen Wissens und Vorherwissens mächtig ist, dass er alles Vergangene und Zukünftige so kennt, wie ich das eine, ganz vertraute Lied, dann ist das ein überaus staunenswerter Geist. Wir müssen vor ihm mit Schrecken erschauern.“

**Einem solchen Geist ist nichts verborgen,
nichts, was geschehen ist und nichts, was
kommenden Jahrhunderten vorbehalten ist,
so wie ich, wenn ich dieses Lied singe, genau
weiß, was und wie viel seit seinem Anfang
vorbei ist und was oder wie viel von ihm
noch fehlt.“**

1. Worum geht es Augustinus hier eigentlich?

a) Glaubt er eine echte Lösung für die Frage „Was ist Zeit?“ gefunden zu haben oder bleibt der Text bewusst aporetisch („ausweglos“)?

b) Steht hinter der Lösung oder hinter der aufgezeigten Aporie noch einmal eine tiefere Aussageabsicht? Wenn ja, welche?

2. Wie soll man die Aussage verstehen: „In dir also, mein Geist, messe ich die Zeiten?“

Bzw. wie soll man die Umschreibung der Zeit als „Ausdehnung des (menschlichen) Geistes“ verstehen?

**„rerum mutationibus fiunt tempora“
(Conf. XII 8, 8)**

**„formae rerum exserunt tempora“
(Conf. XII 29, 40)**

Dionysius Areopagita (Pseudo-Dionysius)

Werke

- *De divinis nominibus* (DN)
- *De caelesti hierarchia* (CH)
- *De ecclesiastica hierarchia* (EH)
- *De mystica theologia* (MT)
- *Epistolae* (Epist.) = 10 Briefe

Gott ist

- **„aller Dinge Ursache, Anfang, Wesen und Leben“
(DN I, 3)**
- **„Grund des Seins für alle Dinge und doch selbst nicht seiend, weil über alle Wesenheit erhaben“ (DN I, 1)**

„Laßt uns aber nun, wenn es beliebt, direkt zum Schluss, dem *wichtigsten Punkt* in unserer Darlegung, übergehen! Denn die göttliche Offenbarung sagt einerseits von dem Urheber des Weltganzen alles und alles zumal genommen aus und feiert ihn andererseits als das Eine (DN XIII, 1).“

„Das *Eine* aber wird Gott genannt, weil er gemäß des überragenden Vorzugs der *einen* Einheit auf einartige Weise alles ist und weil er, ohne aus dem Einen herauszutreten, die Ursache von allem ist. Denn nichts von allen Dingen ist ohne Anteil an dem Einen, sondern gleichwie jede Zahl an der Einheit Anteil hat und von *einer* Zweizahl und *einer* Zehnzahl und von *einem* Halben, *einem* Drittel, *einem* Zehntel gesprochen wird, so hat das Weltganze und jedes Teilchen desselben Anteil an dem Einen, und alles ist nur dadurch im Sein, dass das Eine ist (DN XIII, 2)“

„Aber es ist das Eine, welches die Ursache von allem ist, nicht Eines aus vielen, sondern es ist vor jeder Einheit und jeder Vielheit und jedes Eine und jede Vielheit begrenzend (ebd.).“

„Hierarchien“ im Seienden (CH 1-2):

Alle Dinge partizipieren je nach ihrer mehr oder minder großen Nähe zu Gott in verschiedener Weise an dessen Seinsfülle.

Es entsteht eine gestufte Ordnung von

- lediglich seienden Wesen
- seienden und lebenden Wesen
- seienden, lebenden und geistigen Wesen

Dreifacher Weg:

- *Reinigung* von Leidenschaften und Vorstellungsbildern (*via purgativa*)
- *Erleuchtung* (*via illuminativa*)
- *Einung oder Vollendung* (*via unitiva*)

Einung/unio

„Und dann macht er sich los von allem, was gesehen werden kann und was sieht, und sinkt hinein in das wahre mystische Dunkel des Unerkennens, in dem er sein inneres Auge aller erkennenden Auffassung verschließt, und tritt ein in das ganz Unfassbare und ganz Unsichtbare, ganz dem angehörend, der jenseits von allem ist, und niemandem mehr angehörend, weder sich noch einem anderen, geeint mit seinem Höchsten, mit dem völlig Unerkennbaren, durch das Stillstehen aller Erkenntnis, übergeistig erkennend dadurch, dass er nichts erkennt (MT I, 3).“

Dass die

- **via positiva** ***und die***
- **via negativa** ***letztlich in der***
- **via eminentiae** ***münden, hat***
Dionysius selbst nicht
gelehrt!
- Das ist spätere
Theoriebildung/Systematisierung, z.B.
bei Thomas von Aquin.

Boethius

Philosophische Werke:

- *Consolatio Philosophiae* (Trost der Philosophie)
- *Logica Vetus*:
 - Zwei Kommentare zur *Isagoge* des Porphyrius (Einführung in die Kategorienschrift)
 - Kommentar zur Kategorienschrift
 - Kommentar zu *De interpretatione* (*Peri hermeneias*)
 - Eigene logische Schriften

Das Universalienproblem

Die fünf Universalien nach der Definitionslehre des Aristoteles:

- Gattungsbegriff / lat. *genus* („Lebewesen“)
- Artbegriffe / *species* („Mensch“)
- spezifische Differenz („geistbegabt“)
- Akzidens („blond“)
- Proprium („zum Lachen fähig“)

2 grundsätzliche Möglichkeiten für das Sein der Universalien

I. **Realismus:** Universalien existieren in der Wirklichkeit außerhalb des menschl. Geistes

I.1. Sie sind selbst materielle Dinge (nie vertreten, da absurd)

I.2. Sie existieren immateriell in der äußeren Wirklichkeit

a) *abgetrennt* von den physischen Dingen = Plato: Universalien als Ideen, **extremer Realismus.**

b) *in* den physischen Dingen gibt es Strukturen (Naturen), denen die Universalien im Geist entsprechen = Aristoteles, **gemäßiger Realismus.**

II. „**Nominalismus**“, **Antirealismus**: Die Universalien existieren nur abhängig vom menschlichen Geist

(II.1. **Extremer Nominalismus**: Begriffe bloße Worte und *Namen, flatus vocis*)

II.2. **Gemäßigter Nominalismus**
(oft auch: "Konzeptualismus")

- Begriffe dauerhaft im menschlichen Geist
- können mit Regelmäßigkeit auf die Dinge angewendet werden
- Anwendung der Begriffe hat gewisse Grundlage in den Dingen = äußere Ähnlichkeit

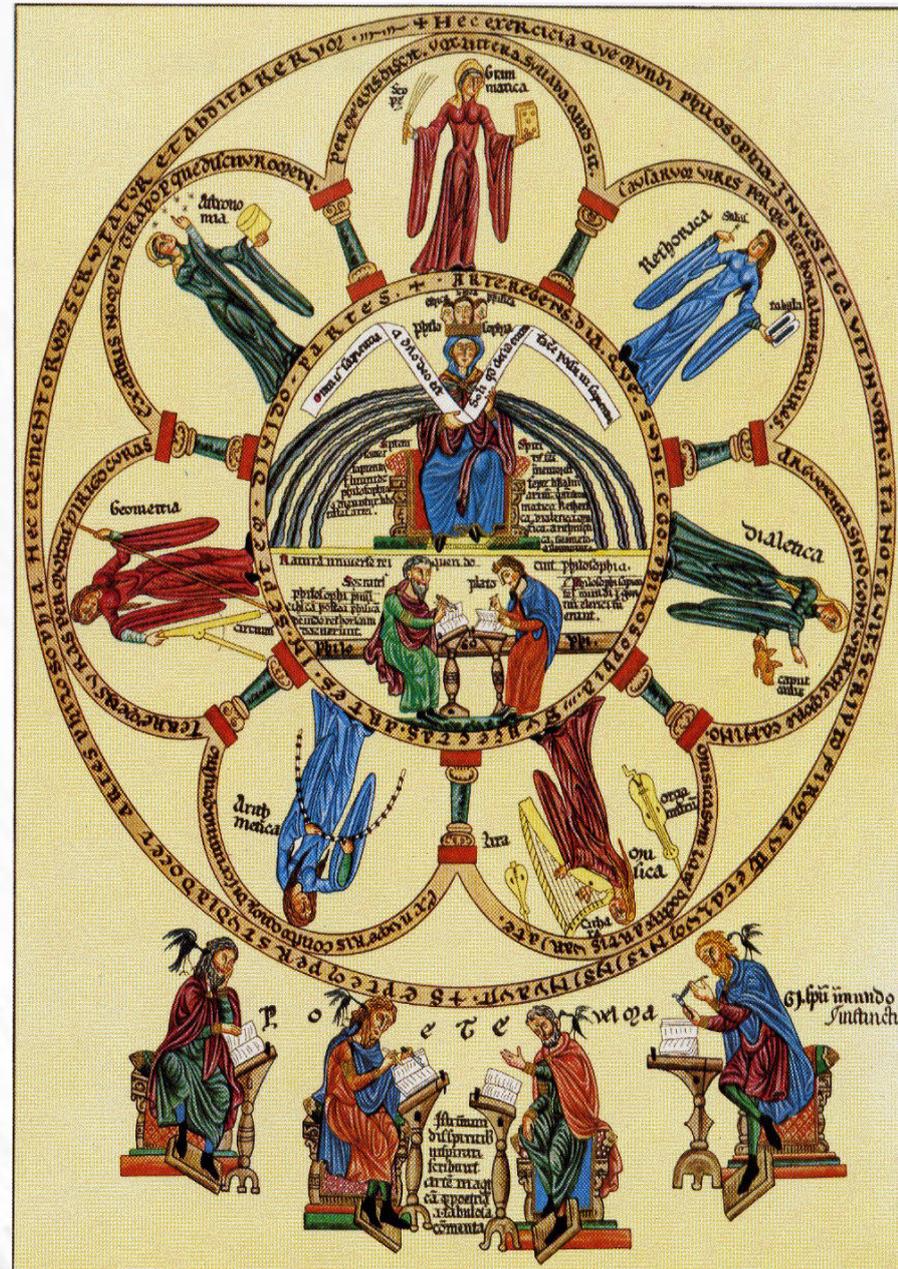
Theologische Werke (Opuscula sacra):

- *De fide catholica* („Über den katholischen Glauben“)
- *Contra Eutychem et Nestorium* („Gegen Eutyches und Nestorius“)
- *Quomodo substantiae in eo quod sint bonae sint, cum non sint substantialia bona* („Wie die Substanzen in dem, was sie sind, gut sind, obwohl sie keine substantialen Güter sind“) oder *De hebdomadibus*
- *Utrum Pater et Filius et Spiritus Sanctus de divinitate substantialiter praedicentur* („Ob ‚Vater‘, ‚Sohn‘ und ‚Heiliger Geist‘ von der Gottheit substantial ausgesagt werden“)
- *Quomodo Trinitas unus deus ac non tres dii* („Wie die Trinität ein Gott und nicht drei Götter ist“)

Septem artes liberales / die „Sieben freien

Künste“

- Musik (mit Poetik)
- Geometrie
- Astronomie
- Arithmetik
- Grammatik
- Dialektik
- Rhetorik



Die „Sentenzen“

des Petrus Lombardus (1158)

Bücher:

- **I:** Gott als einer; als dreifaltiger; Gottes Wissen, Macht und Wille
- **II:** Das geschaffene Sein; die Engel; der Mensch (Wille, Tugend, Gnade, Sünde)
- **III:** Christologie, theologische Tugenden; Kardinaltugenden; Gaben des Hl. Geistes; 10 Gebote
- **IV:** Sakramente und Auferstehung

3 äußere Faktoren für den intellektuellen Aufschwung im 13. Jh.:

- zunehmende **Kontakte** zum „Orient“ und zu **Byzanz**
- das Entstehen der **Pariser Universität**
- die neuen **Bettelorden** (Dominikaner 1217, Franziskaner 1224)

Albertus Magnus
Albert der Große
Albert von Köln

Leben

- * ca. 1200 in Lauingen
- 1223 Eintritt in den Ordo Predicatorum
- Um 1233 Lektor in der Provinz Teutonia
- Ab ca. 1240 in Paris
- 1245 Magister Theologiae
- Ab 1248 in Köln
- 1254-57 Provinzial der Teutonia
- 1256/57 in Anagni
- 1257-60 in Köln

Leben

- 1260 Bischof von Regensburg
- 1261-64 päpstliche Kurie
- 1264-69 in Würzburg und Straßburg
- Ab 1269 wieder in Köln
- † 1280 in Köln

Werke

Frühwerke:

philosophisch:

De natura boni

De IV coaeqaevis

De homine

De bono

theologisch:

De sacramentis *De incarnatione* *De resurrectione*

Spätere Werke:

theologisch:

Super I-IV Sententiarum

Dionysius-Kommentare

Kommentare zu den vier Evangelien und allen Propheten

Summa I

Super Iob

Summa II

Philosophisch:

zahlreiche Quaestiones

Super Ethica

Physica

De natura loci

De causis proprietatum elementorum

De generatione et corruptione

De praedicamentis

Meteora

De mineralibus

De vegetabilibus

De anima

Parva naturalia-Kommentare

De intellectu et intelligibili

De fato

De sex principiis

De divisione

Peri hermeneias

Quaestiones de animalibus

De animalibus

De natura et origine animae

De principiis motus processivi

Ethica

Super Euclidem

De unitate intellectus

Metaphysica

Topica

De sophisticis elenchis

Politica

De causis et processu universitatis

De XV problematibus

Problemata determinata

Theologische und philosophische Kontemplation unterscheiden sich in ihrem:

Erkenntnishabitus

eingegossenes
Glaubenslicht

erworbene Weisheit

Ziel

vollendet in der
himmlischen Heimat

unvollkommen auf
dem irdischen
Pilgerweg

Objekt

Gott, insofern über
der Vernunft

Gott, insofern durch
vernünftiges
Schließen erreicht

„Dico quod nihil ad me de Dei miraculis cum ego de naturalibus disseram.“

„Ich sage, dass mich die Wunder Gottes nicht kümmern, wenn ich über Fragen der Naturwissenschaft arbeite.“

ALBERTUS, De gen. et corr., I, tr. 1 c. 22

Theorie des Intellekts und des Erkennens bei Aristoteles

In *De anima* III, 4 und 5 spricht Aristoteles vom **Geist**, mit dem die menschliche Seele erkennt.

Dieser ist „abtrennbar“ (**separat**), **leidensunfähig** und **immateriell**.

Innerhalb des Geistes unterscheidet Aristoteles **zwei Prinzipien**:

- ein erleidendes oder aufnehmendes (griech. *nus pathetikos*; lat. *intellectus possibilis*)
- und ein tätiges oder wirkendes (griech. *nus poietikos*; lat. *intellectus agens*)

Erweiterung bei Albertus Magnus

- aktuell erkennender Intellekt: intellectus speculativus
- erworbener (und göttlicher) Intellekt: intellectus adeptus (et divinus)

3 Weisen, auf die der *intellectus agens* mit uns vereint ist/wird:

1. von der Natur her als Potenz der Seele
2. als Wirkender, insofern er die Erkenntnisse bewirkt
3. vermittelt über diese Erkenntnisse, als Form

Literaturhinweise zu Albert

Hinführungen:

Ingrid Craemer-Ruegenberg, Albertus Magnus, München 1980

Neuaufgabe 2005: vollständig überarbeitet und aktualisiert!

Alain de Libera, Métaphysique et noétique, Paris 2005

(= *erweiterte Neuaufgabe von: Albert le Grand et la Philosophie, Paris 1990!*).

Neuere Sammelbände:

Albertus Magnus und die Anfänge der Aristoteles-Rezeption im lateinischen Mittelalter (Hg. Ludger Honnefelder u.a.), Münster 2005.

Via Alberti. Texte – Quellen – Interpretationen (Hg. Ludger Honnefelder u.a.), Münster 2009.

Albertus Magnus und der Ursprung der Universitätsidee. Die Begegnung der Wissenschaftskulturen im 13. Jahrhundert und die Entdeckung des Konzepts der Bildung durch Wissenschaft (Hg. Ludger Honnefelder), Berlin 2011.

Textbände (neben einigen wenigen Übersetzungen bei Meiner):

Albertus-Magnus-Institut (Hg.): Albertus Magnus und sein System der Wissenschaften. Schlüsseltexte in Übersetzung. Lateinisch – Deutsch, Münster 2011.

Albertus Magnus, Ausgewählte Texte. Lateinisch-Deutsch. Hrsg. u. übers. von Fries, Albert. Mit einer Kurzbiographie von Eckert, Willehad Paul. Darmstadt, 1981.

Neuaufgabe mit aktualisierter Bibliographie 2012!

Verschiedene Namen und Gegenstandsbestimmungen der gesuchten Wissenschaft in der *Metaphysik* des Aristoteles:

- 1. Buch: „Weisheit“ – Gegenstand: das zuhöchst Wissbare, das Allgemeine, das Erste und Göttliche
- 4. Buch: Gegenstand = das Seiende als Seiendes und dessen Eigenschaften
- 6. Buch: „Erste Philosophie bzw. Wissenschaft“ – Gegenstand = das erste Seiende
- 11. Buch: „Theologik“ – Gegenstand = das göttliche Seiende

„Denn das Sein (*esse*), welches diese Wissenschaft betrachtet, wird nicht als eine auf dieses oder jenes begrenzte Bestimmung aufgefasst, vielmehr als erster Hervorgang aus Gott und als erstes Geschaffenes, dem kein anderes Geschaffenes vorhergeht (Met. I tr. 1 c .1).“

„In diesem Buch kommen wir zum Ende der Aufgabe. Wir zeigen nämlich die Erste Ursache und die Ordnung der Zweitursachen auf, sowie die Weise, in der das Erste das Prinzip allen Seins ist und in der das Sein aus dem Ersten (...) hervorgeht. Sind diese Punkte dem elften Buch (= 12. = Lambda!) der Ersten Philosophie hinzugefügt, ist das Werk vollendet (De causis et proc. univ. l. 2 tr. 5 c. 24).“

„Entsprechend dem Wesensgehalt der (von uns gebrauchten) Namen kann nichts auf bejahende Weise vom Ersten ausgesagt werden, da es alle diese Bestimmungen maßlos überragt. Deshalb ist es durch keinen Namen definierbar.“

Deshalb wird das Erste „wenn es Seiendes genannt wird, (...) nicht in dem Sinne Seiendes genannt, in dem Seiendes das benannt wird, was ein allgemeines Seiendes ist. Das wird nämlich in einem jedem zusammengezogen, das ist, und wird bestimmt und hat kein Sein außerhalb von diesem der Wirklichkeit nach. Von diesem kommt nichts dem ersten Prinzip zu (De causis et proc. univ. l.1 tr. 3 c. 6).“

Alberts Wirkungsgeschichte – Einflüsse auf verschiedene

Denker und Schulen

- Thomas von Aquin
- Deutsche Dominikaner- oder Albertschule:
 - Ulrich von Straßburg
 - Meister Eckhart
 - Dietrich von Freiberg
 - Berthold von Moosburg
- „Deutsche“ Mystik
 - Meister Eckhart
 - Johannes Tauler
 - Heinrich Seuse

- Integrale od. Radikale Aristoteliker / Pariser Averroisten

Siger von Brabant

Boethius von Dacien

- Albertisten

- Dante Alighieri

- Nikolaus von Kues

Philosophiegeschichte des Mittelalters

P. Dr. Paul D. Hellmeier



Thomas von Aquin

Leben

- Geboren 1224/25
- Eintritt OP 1244
- 1244-48: Paris
- 1248-52: Köln
- 1252-1259: 1. Pariser Magisterium
- 1259-1265: Italien
- 1265-1268: Rom
- 1268-1272: 2. Pariser Magisterium
- 1272-1274: Neapel
- † 1274 in Fossanova

Werke

1248-52: Super Isaiam; In
Jeremiam; Super

Threnos

1252-56: De ente et
essentia; De principiis
naturae

1252-56: Scriptum Super
Sententiis

1256-59: Quaestiones
dispisputatae De veritate;
Questiones De

Quodlibet VII-XI

1257-58 oder 1259: In
Boethium Super De
Trinitate; In Boethium
Expositio libri De
hebdomadibus;

1259: Beginn Summa
contra Gentiles

1261-65 oder 1265-68:
Super De divinis
nominibus

1262-1268: Catena aurea

1264-65: Summa contra
Gentiles IV beendet

1265-66: Quaest. disp. De
anima; De potentia

1265-67: Compendium
theologiae I

1266/67/68: Quaest. disp.
De malo

1267/68: In De anima;
Summa theologiae I

1267-68: Quaest. disp. De
spiritualibus creaturis

Ab 1268: Arbeit an der Sth

1268-72: Quaest. De
Quodlibet I-IV und XII
(III vor 1265?)

Wohl 1269-70: Super
Matthaeum

1268-70: In De sensu et
sensato (2. Teil = In De
memoria et
reminiscentia)

1268/69: In Physicam

1269-72: In Politicam

Vor 1270: In Meteora

Kurz vor 1270: De unitate
intellectus

1270-1271: In Peri
Hermeneias

Um 1270: Tabula
Ethicorum

1270-71 (und länger?): In
Metaphysicam

1270-72: In Ioannem

1271: Sth I-II; De
substantiis separatis; De
43 articulis

1271/72: Sth II-II; Quaest.
disp. De virtutibus; In
Ethicam

1271-73: Sth III

1271: De aeternitate mundi

1272: Quaest. disp. De
unione Verbi; In De
causis

1272-73: In De caelo et
mundo; In De
generatione et
corruptione

1273 (mögl.): De motu
cordis

Verwendung von Begriffen

- univok = eindeutig
- äquivok = mehrdeutig
- analog = Ähnlichkeit + Unähnlichkeit

Akt

Wirklich-Sein

aktuell

Form

Bestimmendes

Potenz

Möglich-Sein

Können

Vermögen

potentiell

Materie

Bestimmbares

Wesen

aus

Form und **Materie**

zusammengesetzt

Verschiedene Aspekte und Benennungen des Wesens

- „Washeit“ (*quiditas*): insofern in Form einer Definition ausgedrückt
- „Natur“ (*natura*): insofern für ein bestimmtes Wirken verantwortlich
- „Wesen“ (*essentia*): Weise, in der Seiendes Sein/Seiendes ist

Transzendentalien (De ver. q. 1 a. 1): =

Bestimmungen, die von jedem Seienden aussagbar

- „Seiendes“ (*ens*)
- „Sachgehalt“ (*res*)
- „Eines“ (*unum*)
- „Etwas“ (*aliquid*)
- „Wahres“ (*verum*)
- „Gutes“ (*bonum*)

Literatur (Auswahl):

V.a. historische Einführungen:

- WEISHEIPL, James, Thomas von Aquin. Sein Leben und seine Theologie, Graz-Wien-Köln, 1980.
- TORRELL, Jean-Pierre, Magister Thomas, Leben und Werk des Thomas von Aquin, Freiburg i.B., Basel, Wien, 1995.

Neuere Hinführungen zu Thomas' Denken:

- HEINZMANN, Richard, Thomas von Aquin. Eine Einführung in sein Denken, Stuttgart 1994.
- SCHÖNBERGER, Rolf, Thomas von Aquin. Zur Einführung, Hamburg 1998.
- ZIMMERMANN, Albert, Thomas Lesen, Stuttgart-Bad Cannstatt 2000.
- FORSCHNER, Maximilian, Thomas von Aquin, München 2006.

Ältere Hinführungen zum Denken:

- PIEPER, Josef, Thomas von Aquin. Leben und Werk, München 41990.
- A.D. SERTILLANGES, Der hl. Thomas von Aquin, Köln/Olten 21954.
- M.-D. CHENU, Thomas von Aquin (sehr viele versch. Auflagen).

Hilfsmittel

- www.corpusthomisticum.org:
„Opera omnia“ vollständig im Netz!
Dort auch „Index thomisticus“!

Übersetzungen

- Summa theologiae: „Deutsche Thomas Ausgabe“ (unvollständig)
- Summa contra gentiles: Wissenschaftliche Buchgesellschaft (vollständig)
- Quaestiones disputatae: Vollständige Übersetzung im Erscheinen begriffen
- Andere Werke: Verschiedene (Teil-)Übersetzungen (Reclam, Meiner, etc.)

„Kein Körper kann die substantielle Form eines anderen Körpers aufnehmen, außer dadurch, dass er in der Zerstörung seine eigene Form verliert. Der Verstand hingegen wird nicht zerstört, sondern vielmehr dadurch vervollkommnet, dass er die Formen aller Körper aufnimmt; er gelangt nämlich durch das Erkennen zu seiner Vollkommenheit; dieses Erkennen geschieht jedoch in der Weise, dass er die erkannten Formen in sich hat.“ (*ScG* II, 49)

„Erkennende Wesen unterscheiden sich von nicht erkennenden dadurch, dass letztere ausschließlich ihre eigene Seinsform haben, während ein erkennendes in der Lage ist, auch die Form eines anderen Dinges zu haben; denn das Abbild des Erkannten ist im Erkennenden. Daher ist offensichtlich die Natur eines der Erkenntnis ermangelnden Dinges eingengter und begrenzter. Die Natur erkennender Wesen hingegen besitzt eine größere Weite und Ausdehnung.“ (*Summa theol.* I, q. 14 a. 1 c.)

Wahrnehmung

„sinnlicher Eindruck“ (*species sensibilis*) => sinnenhaftes Bild/
Vorstellung (*phantasma*)

Begriffsbildung = „Erste Tätigkeit“ des Verstandes

tätiger Verstand (*intellectus agens*)

beleuchtet:

sinnenhaftes Bild/ Vorstellung (*phantasma*) => „verstehbarer
Eindruck“ (*species intelligibilis*) wird vom
möglichen Verstand
(*intellectus possibilis*)
aufgenommen

=> Bildung des eigentlichen Begriffs: „inneres Wort“
(*verbum mentis*) bleibt im Bewusstsein

Urteilen = „Zweite Tätigkeit“ des Verstandes

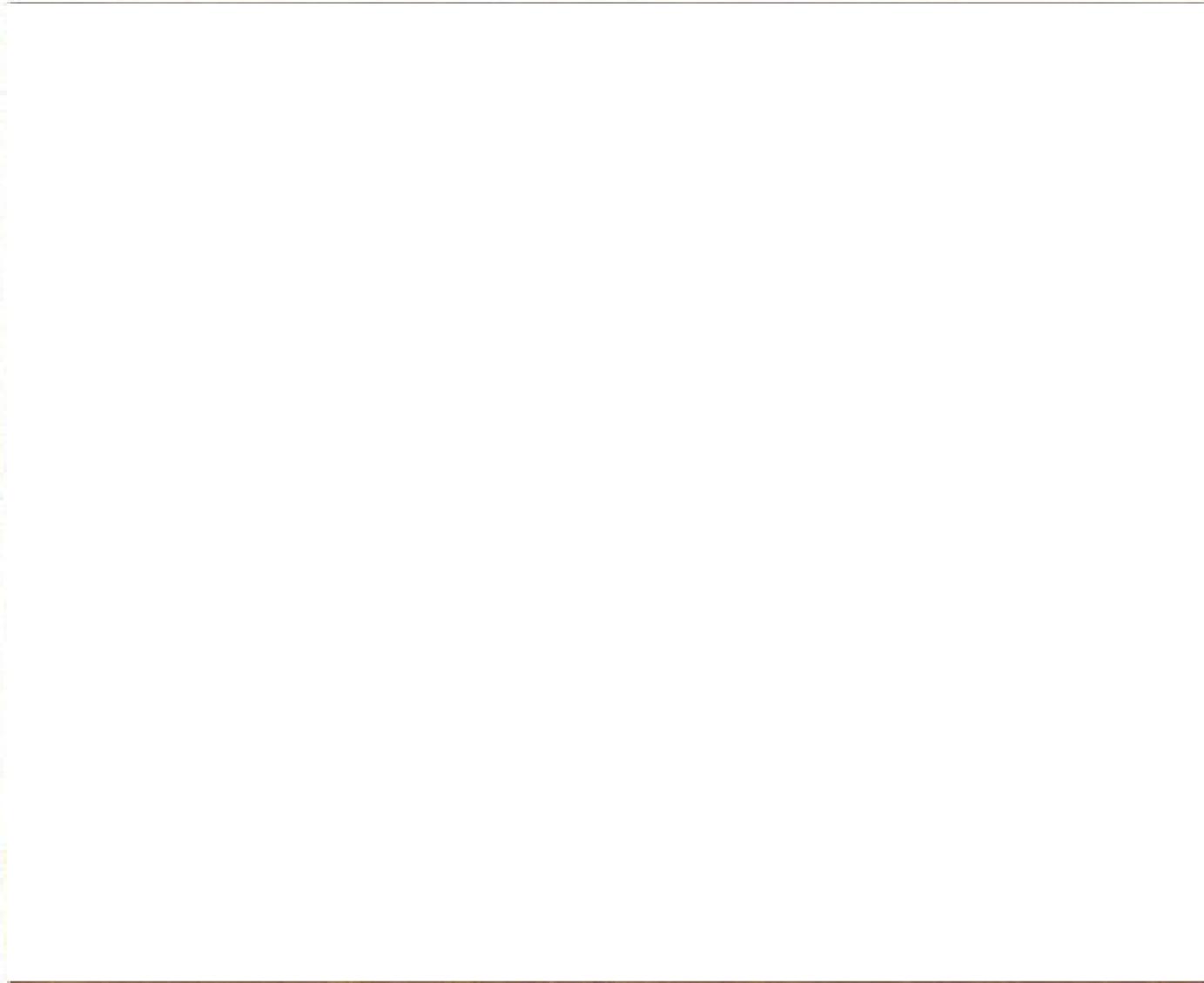
- Erst hier geschieht Erkenntnis im vollen Sinne, da nur Aussagen eigentlich wahr oder falsch sind.
- Wahrheit als „Angleichung des Verstandes an ein Ding/Seiendes“ (*adaequatio intellectus et rei*).
- Im Urteil bringt der Verstand von sich aus etwas hervor:

Die Zusammensetzung (oder Trennung) von Washeit/Inhalt des Dings und seinem Sein/Existieren:

einfachste Form: Subjekt ist seiend (oder nicht seiend)
(nach dem Schema „S ist P“, bzw. „S ist nicht P“
können auch andere Prädikate als am Subjekt existierend
ausgesagt werden)

- Das Urteil ist ein vom Verstand bewirkter Akt, in dem sich der Verstand der realen Zusammengesetztheit (oder Getrenntheit) von Wesen und Sein im Ding angleicht.

Johannes Duns Scotus



**„Am Anfang hat Schottland dich geboren,
später hat England dich gelehrt, wo du zuerst über das
Sentenzenbuch gelesen hast,
dann hat Frankreich dich erneut aufgenommen,
doch im Grab bewahrt dich Köln.“**

Wilhelm von Vaurillon

Leben

- um 1265/1266 in Schottland geboren
- um 1280 Eintritt in den Franziskanerorden
- Ausbildung in England
- 1291 Priesterweihe
- 1291-1301 Vorlesungen in Oxford
- 1302 an der Universität Paris
- 1305 *Magister regens* in Paris
- 1307 Lektor in Köln
- 1308 (8. November) gestorben
- 1991 Seligsprechung

Werke

Hauptwerk: Sentenzenkommentar (Bücher I-III)

in vier verschiedenen Fassungen:

- früheste aus der Oxforder Zeit = *Lectura*
- deren Überarbeitung = *Ordinatio*
- in Paris erstellte Fassung = *Reportatio*
- diesselbe von Scotus selbst korrigiert = *Reportatio IA*

Sammlung von Disputationen = *Quodlibetum* (unvollendet)

Aristoteles-Kommentare

(in Quästionen-Form)

- zu logischen Schriften
- *Metaphysik*
- *De anima* (echt?)

Traktate

- *Tractatus de primo principio*
- *Theoremata*

Literaturhinweise:

Einführungen

- Ludger Honnefelder: Duns Scotus, München 2005 (Beck, 192 S., mit sehr vielen weiteren weiterführenden Hinweisen im Anhang).
- Mechthild Dreyer/Mary B. Ingham: Johannes Duns Scotus zur Einführung, Hamburg 2003 (Junius).
- Thomas Williams (Hg.): The Cambridge Companion to Duns Scotus, Cambridge 2002.
- Antonie Vos: The Philosophy of John Duns Scotus, Edinburgh 2006.

Übersetzungen

- Abhandlung über das erste Prinzip (Hg. Wolfgang Kluxen), Darmstadt 31994 (Wiss. Buchgesellschaft)
- Die Univozität des Seienden. Texte zur Metaphysik (Hg. Tobias Hoffmann), Göttingen 2002
- Über die Erkennbarkeit Gottes (Hg. Hans Kraml), Hamburg 2000 (Meiner)
- Pariser Vorlesungen über Wissen und Kontingenz. (Hg. Joachim R. Söder), München/Freiburg 2005 (Herders Bibliothek der Philosophie des Mittelalters)

Wilhelm von Ockham

Leben

- ca. 1286 in Ockham geboren
- um 1300 Eintritt in den Franziskanerorden
- ca. 1310-1317 Studium in Oxford
- 1317 bis 1319 in Oxford Vorlesungen über die Sentenzen des Lombarden. Die Bücher II-IV
- 1320-24 Lehre am Ordensstudium in London
- 1324 Vorladung an den päpstlichen Hof in Avignon

Leben

- 1328 Flucht nach Pisa
- Ca. 1330 Aufbruch nach München an den Hof Kaiser Ludwigs
- 16. Mai 1347 (1349?) Tod in München

Werke

- Sentenzenkommentar
(Bücher II-IV nur als *reportationes*)
- Summa Logica
- Kommentare
 - Peri Hermeneias
 - Über sophistische Trugschlüsse
 - Kategorienschrift*
 - Isagoge
- *Tractatus minor logicae*
(echt?)
- *Elementarium logicale*
(echt?)
- drei Kommentare zur aristotelischen *Physik*
- 16 politische Streitschriften
- Quaestiones quodlibetales

Literaturhinweise:

Einführungen

- Matthias Kaufmann, *Begriffe, Sätze, Dinge. Referenz und Wahrheit bei Wilhelm von Ockham*, Leiden 1994.
- Jan P. Beckmann, *Wilhelm von Ockham*, München 2010 (Beck).
- Volker Leppin, *Wilhelm von Ockham. Gelehrter, Streiter, Bettelmönch*, Darmstadt 2003.
- Hans Kraml und Gerhard Leibold, *Wilhelm von Ockham*, Münster 2003.

Übersetzungen (alle lat./dt.)

- **Summe der Logik, Teil 1: Über die Termini** (Kap. 1-4, 63-67) (Hg. Peter Kunze), Hamburg 21999 (Meiner).
- **Texte zur Theorie der Erkenntnis und der Wissenschaft** (Hg. Ruedi Imbach), Stuttgart 1984 (Reclam).
- **Texte zu Theologie und Ethik** (Hg. Volker Leppin, Sigrid Müller), Stuttgart 2000 (Reclam).
- **Texte zur politischen Theorie. Exzerpte aus dem Dialogus** (Hg. Jürgen Miethke), Stuttgart 2013 (Reclam).
- **De connexione virtutum. Über die Verknüpfung der Tugenden** (Hg. Volker Leppin), Freiburg 2008 (Herder).

Das Ökonomieprinzip oder „Ockhams Rasiermesser“

„Eine Vielheit [an Prinzipien] darf nicht gesetzt werden, wenn dazu keine Notwendigkeit vorliegt“
(„pluralitas non est ponenda sine necessitate“).

„Was durch eine kleinere Anzahl [von Prinzipien] geschehen kann, geschieht in überflüssiger Weise durch eine größere Anzahl [von Prinzipien]“
(„frustra fit per plura quod potest fieri per pauciora“).



Ockham chooses a razor

Die grundlegende Unterscheidung der Suppositionslehre (Vgl. Sum. log. I, 64):

Ein Term kann auf dreifache Weise supponieren (für etwas stehen):

Suppositio personalis: Der Term steht für ein individuell Seiendes („Dieses Lebewesen da aus Fleisch und Blut ist ein Mensch“).

Suppositio materialis: Der Term steht für das gesprochene oder geschriebene Sprachzeichen („Mensch ist ein Wort mit sechs Buchstaben“).

Suppositio simplex: Der Term steht für sich selbst als Term („Mensch ist ein Begriff“).

Das Universalienproblem

Die fünf Universalien nach der Definitionslehre des Aristoteles:

- Gattungsbegriff / lat. *genus* („Lebewesen“)
- Artbegriffe / *species* („Mensch“)
- spezifische Differenz („geistbegabt“)
- Akzidens („blond“)
- Proprium („zum Lachen fähig“)

2 grundsätzliche Möglichkeiten für das Sein der Universalien

I. **Realismus:** Universalien existieren in der Wirklichkeit außerhalb des menschl. Geistes

I.1. Sie sind selbst materielle Dinge (nie vertreten, da absurd)

I.2. Sie existieren immateriell in der äußeren Wirklichkeit

a) *abgetrennt* von den physischen Dingen = Plato: Universalien als Ideen, **extremer Realismus.**

b) *in* den physischen Dingen gibt es Strukturen (Naturen), denen die Universalien im Geist entsprechen = Aristoteles, **gemäßiger Realismus.**

II. „**Nominalismus**“, **Antirealismus**: Die Universalien existieren nur abhängig vom menschlichen Geist

(II.1. **Extremer Nominalismus**: Begriffe bloße Worte und *Namen, flatus vocis*)

II.2. **Gemäßigter Nominalismus**
(oft auch: "Konzeptualismus")

- Begriffe dauerhaft im menschlichen Geist
- können mit Regelmäßigkeit auf die Dinge angewendet werden
- Anwendung der Begriffe hat gewisse Grundlage in den Dingen = äußere Ähnlichkeit